

angemerkt

Alexander Gruber

Was sind die Regeln des Zusammenlebens in Deutschland? An welchen Maßstäben orientieren wir die Integration von Ausländern vor dem Hintergrund, dass Deutschland in den nächsten Jahren eine vermehrte Zuwanderung braucht? Das sind die Kernfragen, die Friedrich Merz und die CDU/CSU mit der Debatte um die „deutsche Leitkultur“ beantworten wollen. Seltsame Züge nahm und nimmt diese Debatte teilweise an: Satiriker und Regierungsvertreter fragen, ob Entenhäusen, Gartenzwerge und Gummibärchen auch zur „deutschen Leitkultur“ gehören. Gegner dieser Diskussion befürchten eine Wiederkehr der Idee einer überlegenen deutschen Kultur, die den Boden für neue faschistische und rassistische Bewegungen bereiten würde. Aber führt eine Rückbesinnung auf die deutsche Kultur automatisch zur Entstehung eines radikalen Nationalismus in großen Teilen der Gesellschaft?

Was wurde Friedrich Merz und der CDU/CSU nicht alles vorgeworfen: „Deutschtümeli“, „Biedermeier“, ja sogar Rassismus. Damit wäre Friedrich Merz der erste „Rassist“ in der Geschichte, der die vermehrte Zuwanderung von Ausländern und deren Integration als gleichberechtigte Menschen in einer Gesellschaft fordert. Doch letztlich geht es um die Frage: Wie definiert sich „deutsche Identität“?

Es scheint so, als würde sie, wenn überhaupt, nur über die Verfassung definiert, aber nicht über einen konsensfähigen Wertekanon. Doch gerade die hinter unserer Verfassung stehende abendländische Tradition des christlichen Menschen- und Weltbildes fehlt oft im Handeln und Denken der Menschen – viel zu oft. Eine Gesellschaft braucht nicht nur im Angesicht der Globalisierung ein widerstandsfähiges Wertesystem. Letztlich schützen Werte vor dem inneren Zusammenbruch und verhindern die

Entwurzelung des Menschen.

Für das Zusammenleben der Menschen in diesem Land und die Integration von Ausländern ergeben sich daraus Konsequenzen: Wir brauchen konsensfähige Wertmaßstäbe. Das christliche Menschen- und Weltbild ist mit den Prinzipien der Nächstenliebe, der Verantwortung vor Gott und der Toleranz für diese Anforderung konkurrenzlos.

Basierend auf diesem Wertesystem, gilt es nun die Integration von Ausländern zu intensivieren. Vor allem müssen wir ein tolerantes Bewusstsein schaffen und ausprägen. Aber: „Toleranz sollte nur eine vorübergehende Ge- sinnung sein, sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.“ (Goethe) Über den Begriff der „Leitkultur“ kann man streiten, aber er hat gezeigt, dass wir in Deutschland eine offene Diskussion über unsere Identität führen müssen, um ein zivilisiertes Miteinander zu gewährleisten.